

Patenschaften beim VEN

Chancen und Hürden für eine nachhaltige Sortenentwicklung

Ziele und Aufgaben

Startphase in der
Vergabe von Patenschaften

Arbeits- und Organisationsstruktur

Chancen und Hürden

Ziele und Aufgaben

- Sorten bereitstellen und gesichert erhalten
- Jede(r) interessierte GärtnerIn kann teilnehmen
- Sorten aus privaten oder betrieblichen Herkunft in Nutzung halten
- Sorten aus Genbanken in Nutzung bringen
- Betreuung der Patinnen und Paten
- Sortenmerkmale erfassen und dokumentieren (beschreibende Merkmale und Wertmerkmale)
- Wissen für Vermehrung und Nutzung der Sorten vermitteln und weitergeben
- Sortenempfehlungen erarbeiten
- Sorten weitergeben und verbreiten

Startphase in der Vergabe von Patenschaften

- 1998 Start
- Besiegelung durch Patenschaftserklärung
- Kostenlose Bereitstellung (nicht gesicherter) Sorten von Seiten des VEN ohne regelmäßige Betreuung
- Bereitstellung von Sorten nach Wünschen von Seiten der PatInnen (keine Artfestlegung)
- Weitergabe von aufgegebenen Sorten der ErhalterInnen (Sorten ohne Rückmeldung zur Samenliste)
- Bereitstellung von Sorten aus dem Genbankfundus (Koppelung an Recherchen zum Gemüse des Jahres)
- Zusicherung des Rücklaufs von Seiten der PatInnen

Startphase in der Vergabe von Patenschaften

- Einfache Dokumentation in einer „Patenschaftsdatei“ (Sorten/Kontaktdaten)
- 2003 Übernahme der Aufgaben zwecks Aufbau einer kontinuierlichen Betreuung der PatInnen durch Erhalterin Ingrid Matthes
 - > schlechte Kommunikation, Dokumentation und Abwicklung, kaum Rückläufe
- 2008 Gründung der Patenschafts-AG

Arbeits- und Organisationsstruktur

Vergaberegeln - Datenerfassung

- Patenschaften werden nur noch für Selbstbefruchter vergeben (Bohnen; Erbsen; Tomaten; Salate)
- Zweimal im Jahr werden Patensorten in der „Patensortenliste“ zusammengestellt, für die wir PatInnen suchen (Veröffentlichung in Saatgutliste und auf unserer Homepage)
- Patenschaften laufen 5 Jahre mit Betreuung, können jedoch ohne Betreuung weiterlaufen
- Jeder Patin/jedem Paten wird ein(e) BetreuerIn (Patenschafts-AG) zugeordnet
- für die genannten Arten werden Beobachtungsbögen bereitgestellt, um ein fehlendes oder lückenhaft vorhandenes Sortenbild zu erstellen sowie den Wert (Nutzung/Marktpotential?) einer Sorte zu beurteilen
- Datenerfassung der PatInnen erfolgt im Idealfall jährlich um Entwicklungen im Sortenbild, Anpassungen an Standort und Klima und Nutzungspotentiale besser beurteilen zu können
- Standortverhältnisse werden am Beginn einer Patenschaft einmalig über einen Standortbogen abgefragt
- alle Daten fließen an die jeweiligen BetreuerInnen, um aus den Daten Sortenporträts für neue Patensortenlisten zu erstellen

Arbeits- und Organisationsstruktur

Zentrale Patenschaftsdatei

- Die Patenschaftsdatei wurde bei Gründung der AG erweitert und gibt zusätzliche Auskunft über Betreuung und Stand der Patenschaften
- Sie wird von einem Mitglied der AG zentral geführt und möglichst zeitnah auf aktuellem Stand gehalten
- Die BetreuerInnen sind angehalten die Daten ihrer PatInnen aufzubereiten und zur Eingabe in die zentrale Datei spätestens am Ende des Jahres zu schicken
- Etwa 350 Patenschaften sind verzeichnet, von denen jedoch ca. 120 nicht mehr aktiv oder ungeklärt sind

Arbeits- und Organisationsstruktur Sortenarchiv

- aus den Sortenrückläufen sowie neuen Mustern aus privater Hand und den Genbanken wurde ein zentrales Sortenarchiv aufgebaut
- die Sorten werden kühl jedoch nicht im Frost gelagert
- der Bestand und das Alter der Sortenrückläufe werden regelmäßig in einer gesonderten Datei festgehalten
- das Archiv hält derzeit Muster von 500 verschiedenen Sorten, teilweise aus mehreren Jahrgängen, bereit
- die Zusammenstellung der Sorten für die Patensortenliste obliegt dem Sortenarchiv
- die Zusammenstellung richtet sich nach gesichertem Erhalt einer Sorte sowie dem Alter der eingelagerten Muster

Arbeits- und Organisationsstruktur Sortenvergabe

- in Patenschaft gehen Sorten, die vor 1945 das Sortenspektrum hierzulande geprägt haben oder Besonderheiten im Sortenbild aufweisen (beides Genbankmuster) sowie Sorten privater Herkunft
- eine Patenschaftsübernahme beschränkt sich auf maximal 3 Sorten/Patin oder Pate und Jahr
- die Neupaten erhalten aus dem Sortenarchiv Saatgut, die Patenschaftserklärung, den Standortbogen (bei einer Erstpatenschaft) und Beobachtungsbögen sowie ein Anschreiben mit den wichtigen Mitteilungen für den Start
- die Patenschaftserklärungen fließen zurück an das Sortennarchiv – dies ist die Bestätigung für den Beginn einer Patenschaft
- ab 2014 möchten wir den Start von Neupaten in eine Patenschaft mit einem Einführungsseminar beginnen (Zielsetzung, Aufgaben, Strukturen; Vermehrungsgrundlagen)
- die Vergabe von Sorten an diesen Personenkreis soll an Teilnahme des Seminars gekoppelt werden

Arbeits- und Organisationsstruktur Sortenrücklauf

- für den sicheren Erhalt einer Sorte werden mindestens 3 (aktive) Paten benötigt
- daher müssen Saatgutmuster an das Archiv zurückgeführt werden (gesund und ohne Käferbefall)
- die Saatgutmuster werden zusammen mit den Beobachtungsbögen zum Kennenlernen und Bewerten der Sorten (besonders bei Bohnen und Erbsen) an die BetreuerInnen zurückgeschickt
- Der Sortenrücklauf sollte erst nach der ersten erfolgreichen Vermehrung mit reichhaltiger Saatguternte erfolgen. Dies ist nicht zwingend im ersten Jahr gegeben
- Die BetreuerInnen sammeln die Saat und übergeben sie spätestens vor Zusammenstellung einer neuen Patensortenliste dem Archiv
- Bei größeren Mengen an Saatgut können zusätzliche Projekte gestartet werden (Öffentlichkeitsarbeit)
- Ab und an werden auch Aufrufe für reine Vermehrungsaktionen gestartet (Auffrischung des Saatgutes/ sog Zwischenvermehrungen)

Arbeits- und Organisationsstruktur Seminare und Betreuertreffen

- jährlich richtet die Patenschafts-AG seit 2009 ein Erhalterseminar aus
- unter einem Themenschwerpunkt werden Kenntnisse zur Sortenkunde, Samenbau und der praktischen Patenarbeit vermittelt und ausgetauscht
- Das Seminar richtet sich vor allem an PatInnen und BetreuerInnen aber auch an sonstige ErhalterInnen und interessierte GärtnerInnen
- jährlich findet auch ein PatenbetreuerInnentreffen statt
- Entwicklung der Patenarbeit und der Organisationsstrukturen werden diskutiert und angepasst
- ab 2014 wird zusätzlich jährlich ein Einführungsseminar für Neupaten und weiter Interessierte als Baustein für eine erfolgreiche Patenschaftsübernahme als wichtig erachtet

Chancen und Hürden

- das Interesse an Patenschaften wächst
 - die Anzahl der Patensorten wächst
 - das Wissen zu Saatbau und Sortenkunde wächst
- > dies sind Chancen für eine nachhaltige Sortenentwicklung, aber damit wächst
- der Aufwand und das Ausmaß in der Betreuung
 - der Koordinations- und Verwaltungsaufwand im Sortenarchiv
 - der Aufwand für Schulung und Wissensvermittlung

Sind neue Konzepte erforderlich?

Chancen und Hürden

Sind neue Konzepte erforderlich?

- Kann ein nachhaltiger Nutzen aus dem Paten-Konzept gezogen werden? (Aufwand insgesamt steigt; Anzahl an Paten und Betreuern steigt, Koordination schwierig und zeitaufwändig, alles geschieht ehrenamtlich)
- reicht unser Tun ohne öffentlichkeitswirksame Verbreitung (Öffentliche Einrichtungen, Schau- und Schulgärten etc.) ?
- reicht unser Tun ohne einen gewerblichen Nutzen einiger Sorten anzustreben? Sollten kleine landwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe gezielt mit eingebunden werden? Wie und vor welchem Hintergrund sollte dies geschehen?
- ist das Sortenspektrum ein relevantes, besonders im Hinblick auf die Genbankmuster (Überprüfung des Sortenbildes)? Wie gehen wir intern und wie in der Öffentlichkeit/Presse damit um?
- sollte für diese und weitere Diskussionspunkte im Konzept eine Diplomarbeit oder Studie angesetzt werden?